

DEUTSCHE ARZNEIMITTELPREISE IM EUROPÄISCHEN VERGLEICH – ERGEBNISSE UND METHODIK EINER AKTUELLEN STUDIE

Authors: Dr. Walter Wittig,
Verband Forschender Arzneimittelhersteller, Bonn

Contact: Walter Wittig
Verband forschender Arzneimittelhersteller
Johanna Kinkel Str. 2 – 4
0228/819 99 24

D-53175 Bonn
w.wittig@Vfa.de

Preisunterschiede bei Arzneimitteln sind angesichts eines gemeinsamen europäischen Marktes ein wichtiges gesundheitspolitisches Thema. Immer wieder werden bei einzelnen Arzneimitteln erhebliche Preisunterschiede in verschiedenen Ländern der EU festgestellt. Sind die Preisniveaus der europäischen Länder tatsächlich so unterschiedlich und wo steht Deutschland? Die Studie „Die deutschen Arzneimittelpreise im europäischen Vergleich“, die die Beratungsgesellschaft für angewandte Systemforschung (BASYS) im Auftrag des Verbandes Forschender Arzneimittelhersteller (VFA) und der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA) durchgeführt hat, geht dieser Frage nach. Damit wird zum ersten Mal ein umfassender Preisvergleich der umsatz- und verordnungstärksten Arzneimittelwirkstoffe vorgelegt.

Die Methode der Studie

Bisherige Studien über Preisunterschiede in Arzneimittelmärkten vergleichen in der Regel die Preise von identischen Produkten. Es werden daher lediglich Produkte verglichen, die auf allen in die Untersuchung einbezogenen Märkten angeboten werden.

Der deutsche Markt ist jedoch durch einen hohen Anteil von Generika (d. h. Nachahmerprodukte mit patentfreien Wirkstoffen) geprägt, die nur auf dem deutschen Markt angeboten werden. Eine Studie der Europäischen Kommission bestätigt, dass Deutschland den höchsten Verordnungsanteil von preisgünstigen Generika unter den Mitgliedsländern erreicht. Von den zehn am häufigsten verordneten Arzneimitteln in Deutschland sind fünf Generika. Bei einem reinen Produktvergleich könnten diese Medikamente nicht berücksichtigt werden, da die Bezugspreise in den Auslandsmärkten fehlen.

In der vorliegenden Studie werden daher nicht die Preise von Produkten, sondern von Wirkstoffen verglichen. Dafür wurde jeweils der mittlere Preis je Tagesdosis für die am häufigsten verordneten und umsatzstärksten Wirkstoffe berechnet. Die Tagesdosis (Defined Daily Dose, DDD) bezeichnet eine standardisierte Verbrauchseinheit für einen Erwachsenen mittleren Alters pro Tag. Wegen des hohen Aufwandes wurde eine solche Berechnung der Preise je Wirkstoff bisher nur in wenigen internationalen Preisstudien durchgeführt, die sich zudem auf eine geringe Anzahl von Wirkstoffen beschränken. Die vorliegende Studie stützt sich dagegen auf die 47 führenden Wirkstoffe, die in Deutschland am häufigsten verordnet werden oder den höchsten Umsatz erzielen. Zu diesen Wirkstoffen zählen sowohl patentfreie Substanzen wie zum Beispiel Diclofenac, Acetylcystein, Insulin, Nifedipin als auch patentgeschützte Substanzen wie Omeprazol oder Simvastatin. Die genannten Wirkstoffe sind in allen Mitgliedsstaaten der EU zu finden. Damit sind Preise je Wirkstoffeinheit berechenbar und vergleichbar.

Eine wichtige Rolle bei preisstatistischen Erhebungen spielt das Auswahlverfahren. Ein Preisvergleich aller verordneten Wirkstoffe ist aus technischen und Kostengründen ausgeschlossen. Auf diejenigen Wirkstoffe, die für den Vergleich herangezogen wurden, entfallen 30 Prozent sowohl der Verordnungen als auch des Umsatzes des deutschen GKV-Marktes. Da die deutsche Marktstruktur die Grundlage des Vergleichs bildet, erfolgt der Preisvergleich bilateral zwischen Deutschland und dem jeweiligen Vergleichsland. Die Vorgehensweise der Studie lässt keinen direkten Vergleich zwischen Drittländern zu, zum Beispiel Frankreich und Großbritannien, da die Marktstrukturen der anderen Länder sich teilweise deutlich vom deutschen Markt unterscheiden.

Die Untersuchung basiert auf Daten des Instituts für Medizinische Statistik (IMS). Einbezogen wurden alle Mitgliedsländer der EU mit Ausnahme Schwedens sowie die Schweiz.

Die Ergebnisse der Studie

Nach den Ergebnissen der Studie liegen die mittleren Preise je Tagesdosis der genannten führenden Wirkstoffe in der Bundesrepublik Deutschland im unteren Drittel der europäischen Rangskala. Dies gilt sowohl für die Apothekenverkaufspreise wie für die Herstellerabgabepreise.

Beim Vergleich der Apothekenverkaufspreise liegt Deutschland - in Kaufkraftparitäten gerechnet - unter den 15 Ländern der Studie an drittletzter Stelle. Lediglich Dänemark und Frankreich haben geringere Apothekenverkaufspreise als Deutschland. Auch bei Umrechnung der Preise nach Devisenkursen schneidet Deutschland günstig ab. Bei diesem Preisvergleich sind nur die vier Länder Frankreich, Portugal, Spanien und Griechenland preisgünstiger als Deutschland.

Das günstige Preisniveau Deutschlands zeigt sich auch beim Vergleich der Herstellerabgabepreise. Hier liegt Deutschland ebenfalls an drittletzter Stelle. Nur die griechischen und spanischen Herstellerabgabepreise je DDD sind im Durchschnitt noch geringer als die deutschen Werte.

Fazit

Die Ergebnisse können als Konsequenz des Preisdrucks verschiedener Instrumente auf dem deutschen Arzneimittelmarkt interpretiert werden, die insgesamt den Wettbewerb erhöhen und Ärzte zu einem preisbewussten Verordnungsverhalten veranlassen.

Der Wettbewerb schafft Reserven für den notwendigen therapeutischen Fortschritt und den Einsatz neuer, innovativer Arzneimittel. In der Gesamtsicht erreicht Deutschland damit ein sehr günstiges Preisniveau. Wollte der deutsche Patient die ihm verschriebene Arznei in einem anderen europäischen Land kaufen, müsste er in den meisten Fällen mehr bezahlen.